

Mh 15. III. 1881

-----  
 Amberger Stanz- und Emaillierwerke von Gebrüder Baumann.  
 -----

In der Familie Baumann geht die Erzeugung von Geschirren und Blechwaren aus rohem Eisenblech bis ins achtzehnte Jahrhundert zurück. Erstmals befasste sich damit der Röhrenmachermeister Michael Baumann, der im Jahr 1735 in Schönbrunn bei Wunsiedel ein Spenglereigeschäft gründete und sie pflanzte sich dann vom Vater auf den Sohn fort. Der letzte in der Reihe Jener, die das Stammgeschäft innehatten, war der im Jahre 1854 verstorbene Spenglermeister Johann Baumann. Von da an führte seine Witwe Katharina Baumann das Geschäft unter der Firma Johanns Baumanns Wwe fort und verlegte es im Jahre 1865 mit ihrem zweitältesten Sohn Christian nach Amberg. Etwas später folgten Georg und Johann. Hier wurden zunächst hauptsächlich Blechwaren, wie Bratröhren, Blechöfen, Ofenrohre, rohe und verzinnte Küchengeschirre hergestellt. Christian wohnte anfangs in der Unteren Nabburgerstrasse (jetzt Hs. Nr. 3.), hernach Schiffbrückgasse. Georg und Johann obere Nabburgerstrasse (jetzt Nr. 16.), wohin später auch Christian nachzog.

Der Absatz dieser Blechwaren stieg immer mehr, sodaß sich eine Vergrößerung der Werkstätten als notwendig erwies, die aber in dem in der unteren Nabburgerstrasse gelegenen Anwesen nicht durchgeführt werden konnte. Es musste nach einem passenden Grundstück U<sub>m</sub>schau gehalten werden. Dieses fand sich in dem Dengler'schen Anwesen auf dem Weg zum Mariahilfberg gelegen, das dann am 2. April 1872 gekauft wurde. Dieser Kauf war ein sehr glücklicher Griff, denn am Nachmittag des gleichen Tages kamen zu Dengler auch Abgesandte des Bayerischen Staates, die es für die Kgl. Gewehrfabrik kaufen wollten; sie mußten aber unverrichteter Dinge abziehen, da das Anwesen schon am Vormittag verbrieft worden war. Wegen des Gleisanschlusses zum Bahnhof wäre es für sie von großer Bedeutung gewesen.

Katharina Baumann trat jetzt vom Geschäft zurück, deren Söhne Christian, Georg und Johann schlossen sich zusammen und gründeten am 9. August 1872 eine Blechwarenfabrik, für die sie die Firma Joh. Baumann's Wwe. weiterführten. Etwas später trat den G<sub>ü</sub>ndern ein weiterer Bruder, Peter Baumann mit der Übernahme der kaufmännischen Leitung zur Seite.

Nun gings vor allem an die Erbauung von Wohnhäusern für die Besitzer. Das Dengler'sche Wohnhaus (das mit der Altane) blieb und wurde für Herrn Georg eingerichtet, das mittlere wurde aus einer Stallung für Herrn Christian umgebaut und das dritte neben dem Fabrikeingang lt. Werksansicht 1876 wurde für Herrn Johann neuerbaut.

Dann entstand gegenüber dem Eingang zum Anwesen ein Arbeitssaal (der langgestreckte, niedere Bau der Werksansicht vom Jahre 1876).

In dem Arbeitssaal waren rechts die Spenglerblechzuschneider, Falz-, Zudrück- und Plannierbänke untergebracht, links die Schieden und in der Mitte ein Schwungrad für Handbetrieb.

Durch einen belgischen Spengler wurde die Aufmerksamkeit auf die Emaillierung gelenkt. Christian und Johann reisten alsbald zu Aubeq nach Gosselies und erwarben sich dort ein Emailrezept. Zu dessen Anwedung und Einrichtung kam ein belgischer Ingenieur namens Fromm hierher. Den ersten Versuchen, die Rohblechgeschirre mit einem glasartigen Überzug, der Schmalte oder Emaille zu versehen, um mit der Unzerbrechlichkeit des Blechgeschirrs die Vorzüge der Tongeschirre zu vereinen, war ein brauchbares Ergebnis nicht beschieden. Auch Ingenieur Walter, der die Gußemailierung in Bodenwöhr einrichtete, hatte damit kein solches, es blieb erst den eigenen Rezepten der Begründer des Werkes vorbehalten, ein Email herzustellen, das nicht nur frei von allen schädlichen Bestandteilen, sondern auch von größter Haltbarkeit war.

Von größter Bedeutung für das Unternehmen war nun das Jahr 1876, wo ein Brennofen gebaut und mit der Fabrikation der emaillierten Waren begonnen wurde. Das Schmelzen der Glasuren erfolgte in Schmelztiegeln in einem kleinen Anbau auf der nordwestlichen Seite des Emaillierwerkes, wie ihn die Werksansicht 1876 zeigt.

1877 wurde eine kleine Dampfmaschine aufgestellt, ungefähr dort, wo seither das Schwungrad war und im gleichen Jahre wurde der erste Reisende namens Hübsch eingestellt, der den hauptsächlichsten Teil von Bayern bereiste. Dieser Reisende wurde nach etwa 2 Jahren von August Fleischmann abgelöst. Dieser trat im März 1881 aus und damit wurde die Reisetätigkeit eingestellt, weil der Nachfrage ohnedem nicht genügt werden konnte.

Das Baumannsche Emailgeschirr wurde von den Hausfrauen beifällig aufgenommen, die Nachfrage zeigte, daß damit einem Bedürfnis entsprochen wird, und so versah man es außen auf dem Boden mit einem aufschablonierten, eingebrannten Schutzzeichen, einem Löwen, der sich mit den Vorderpranken auf eine, den Buchstaben B tragende Kaffeekanne stützt, um in der Folgezeit etwaigen Nachahmungen entgegenzutreten zu können. Dieses Schutzzeichen, das beim hiesigen Landgericht eingetragen wurde, sollte in nicht allzu ferner Zeit Weltgeltung erlangen.

Auf der Fachausstellung 1879 zu Nürnberg wurde das Baumann'sche Emailgeschirr zum ersten Male der vollen Öffentlichkeit vorgeführt und dabei mit der silbernen Medaille (höchste Auszeichnung) bedacht.

Desse<sup>n</sup> Ruf kam dadurch in immer weitere Kreise und der Absatz stieg so, daß an Betriebserweiterungen gedacht werden mußte, so vor allem an eine

Stanze, um die Geschirre aus einem Stück Blech ziehen zu können, und an einen 2. Brennofen. Im gleichen Jahre wurde also in dem Arbeitsaal noch die erste große Ziehpresse von Braun, Zwickau mit Gegengewichten sowie eine Drehbank aufgestellt und in der Nähe des 1. Brennofens wurde ein zweiter erbaut. Alsdann erhielt der Arbeitsaal vorn am Eingang noch einen Anbau, wodurch das Büro näher zum Fabrikeingang gerückt wurde. Bei meinem Eintritt am 15. März 1881 fand ich also den so vergrößerten Arbeitsaal, 2 Brennöfen mit angebauter Tiegelschmelze, einer kleinen Dampfmaschine mit Dampfkessel, der sich schon damals an der jetzigen Stelle der Dampfkessel befand und eine Mühle (neben der Dampfmaschine) vor. Die Malerei war in dem Gartenhäus'chen vor dem Arbeitsaal in Richtung Eisenbahn, dort, wo jetzt das Gradierwerk ist. Die Verzinnerei war am oberen Ende des Anwesens in dem kleinen Häus'chen hinter dem Emaillierwerk. Nebenan einige kleine Gebäude (Schuppen) für Materialien etc. Die Beizerei war mitten im Hofe hinter dem Arbeitsaal unter freiem Himmel die Schreinerei anstelle der jetzigen Mühle neben den Dampfhammern. Die in der Werksansicht 1876 links vom Fabrikeingang eingezeichneten Gebäude (Waschhaus, Stallung und Scheune) wurden damals zur Glasurschmelze in Wannenöfen und zu Glühöfen für das G<sup>schirre</sup>glühen in Kästen umgebaut. Das Büro (vorne am Eingang zum Arbeitsaal) bestand aus 2 Räumen, einem für die Besitzer, Herrn Peter und die Kasse, einen für die Angestellten. Von dem erstgenannten Büroraum hatte man durch ein Fenster den Überblick über den Arbeitsaal und das Fenster diente ferner zum Auszahlen der Wochenlöhne. Durch dasselbe wurde die in kleine, runde, verzinnte Blechbüchsen eingezahlten Arbeitslöhne an die Arbeiter hinausgegeben. Das Lager für die fertigen Waren und der Expeditionsraum befanden sich auf dem Dachboden des Bürogebäudes und Arbeitsaales. Die Waren wurden in Heu und Stroh verpackt. Über dem Vorplatz zum Büro war ein Kran mit Handkurbel, der zum Hinaufziehen der Fertigwaren u. leeren Kisten und zum Herablassen der fertig gepackten Kisten diente. Die Beförderung der Güter von und zur Bahn erfolgte durch Fuhrwerk des Spediteurs Tröger. Die Expedition leitete Herr Johann selbst. Beschäftigt waren bei meinem Eintritt etwa 90 Arbeiter und Arbeiterinnen sowie 4 Angestellte: Pflaum, Herbst, Lauerer und ich. Die Herstellung erstreckte sich namentlich auf emaillierte K<sub>ch</sub>geschirre, geschliffene Pfannen und Kasserolle, wogegen die 1/2 verzinnten G<sub>schirre</sub> und Rohwaren wie Ofenrohre, B<sub>at</sub>rohre, Blechöfen, Pferdebeißkörbe, Ochsenmaulkörbe mehr in den H<sub>nter</sub>grund traten. Die K<sub>ch</sub>geschirre wurden fast durchgängig in blau/weiß emailliert hergestellt. Waschgeschirre, Schüsseln, Teller, Tassen, Becher p.p. in weiß/weiß

und bemalt. Das Blau war etwas heller als jetzt und von schönem Glanz. Die 1/2 verzinnten Töpfe und Tiegel waren innen verzinnt, außen schwarz lackiert, wogegen die 1/2 verzinnten Teigschüsseln auch vielfach außen braunrot lackiert verlangt wurden.

Dank der Vorzüge der Baumannschen Emailgeschirre und deren Überlegenheit über andere Emailfabrikate, die inzwischen aufgetaucht waren, wuchs die Nachfrage nach ihnen jetzt rasch und zusehends und Käufer kamen hierher weshalb Betriebsvergrößerungen, wo nur irgend möglich, vorgenommen wurden. Leider konnten diese nicht in gewünschter Weise erfolgen, Das hierzu nötige Betriebskapital stand nicht zur Verfügung und eine Hypothekbelastung lehnten die G<sub>ü</sub>nder strikte ab, nach welchem Grundsatz sie auch fortan verfuhrten.

Doch sollte die Geldfrage bald einer L<sub>ö</sub>sung zugeführt werden. Im Jahre 1882 fand in N<sub>ü</sub>rnberg die 1. Bayer. Landes- Industrie- und Gewerbeausstellung statt. Bei dieser Ausstellung waren unsere Emailgeschirre so schön und gut vertreten, daß sie allseitig nicht nur größte Bewunderung erregten und sich die höchste Auszeichnung, die "Goldene Medaille" errangen, sondern die größte Anerkennung durch einen Amerikaner, Habermann aus New York so sehr fanden, daß er von der Firma das Emailrezept um M. 50.000, -- kaufte.

Diese schönen Erfolge krönten die Besitzer nach Schluß der Landesausstellung durch ein großes F<sub>e</sub>st, zu dem alle Angestellten, Arbeiter und Arbeiterinnen mit ihren Angehörigen für einen schönen Sommerabend eingeladen waren. Längs des Arbeitssaales wurden im Freien viele Bänke und Tische aufgeschlagen. Sämtliche Teilnehmer wurden mit Sauerbraten und Klößen, was in den 3 Küchen der Besitzer zubereitet wurde, bewirtet. Bier wurde dazu vom Faß verzapft und jeder konnte trinken soviel er wollte. Eine kleine Blechmusikkapelle spielte frohe Weisen und so war bald alles in fröhlicher Festesstimmung. (Anm. H. B.: Lt. Erzählung Fikentscher: "Roth und Fickentscher haben wegen Brunner Babett gerauft.") Erst nach Mitternacht fand das Fest sein Ende.

Durch die ihnen von dem Amerikaner zugeflossene hohe Geldsumme und die reichen Bareingänge aus den großen Verkäufen konnten die Besitzer nun die geplanten Betriebsvergrößerungen ins Werk setzen.

Zunächst wurde quer zum Arbeitssaal, dort, wo sich jetzt die hydraulische Presse befindet, ein hohes Gebäude errichtet, in dem unten eine 2. große Ziehpresse mit Gegengewichten (System Braun) sowie Plannierbänke, oben Spengler untergebracht wurden. Bald nach Herstellung dieses Gebäudes (1882/83) wurden weitere 3 Brennöfen am unteren Teile des Grundstücks längs der Eisenbahn erbaut und anschließend daran mit dem Bau des 1. großen

Magazins begonnen. Für diese Bauten wählte man die Lage an der Bahn in Erwartung eines Industriegleises, um die Köhlen unmittelbar zu den Generatoröfen bringen zu können und die Zubringung der Güter sowie den Versand der Erzeugnisse nach Möglichkeit zu erleichtern. Mit dem Magazinsbau hatten wir nun die so dringend benötigten Räume für die Lagerung und Expedition der Waren bekommen.

Das Industriegleis wurde im August 1883 in Betrieb genommen und die erste auf Baumanns Grundstück gekommene Lokomotive, die mit Kränzen und Guirlanden geschmückt war, mit Jubel begrüßt.

Hier sei bemerkt: Im Jahr 1882 wurde der Grund zuerst immer aufgetragen und getrocknet, dann außen abgebürstelt und aufgetragen. Das Auftragen des Glases erfolgte also in 2 Arbeitsgängen. Die Ränder und Griffe der Geschirre waren bis dahin nicht emailliert, sondern schwarz lackiert. Deren Emaillierung erfolgte erstmals und ausnahmsweise im Frühjahr 1883 für Ausstellungsgeschirre (Berlin), allgemein kam sie erst etwa 1/2 Jahr später, im Herbst 1883 zur Anwendung. Es war dies wieder ein wichtiger Fortschritt. Es zeigte sich, daß die Gründer des Werkes sich alle technischen Erfindungen und Neuerungen auf ihrem Gebiete zunutze machten. Bei ihrem Scharfblick und Unternehmungsgeist, ihrer Sachkenntnis, ihrem rastlosen Fleiß, ihrem tüchtigen Zusammenwirken und ihren strengen rechtlichen Grundsätzen, nur das Beste zu liefern, war also zu erhoffen, daß ihr Unternehmen unerwartete Ausdehnung bekommen würde.

Das erste glänzende Zeugnis über die Vorzüge ihrer Emailen gab die Untersuchungsstation der Universität München am 15. Februar 1883.

Dem dringenden Bedürfnis, dem Werk jetzt eine zeitgemäße Beleuchtung zu geben wurde durch Errichtung eines Gaswerkes Rechnung getragen.

Ein Sägegatter zur Erzeugung der erforderlichen Kistenbretter p.p. wurde neben dem ursprünglichen Arbeitssaal aufgestellt. (Platz, wo später das Gradierwerk stand, ein Arbeiter am Gatter!)

Die zunehmende Arbeiterschaft führte bald zur Errichtung einer Betriebskrankenkasse. Bei geringen Beiträgen leistete sie schon von Anfang an Ersprießliches und mehr als die staatliche Krankenversicherung, die im Jahr 1883 ins Leben trat. Durch diese sollten die Leistungen unserer Betriebskrankenkasse herabgesetzt werden; sie durften erst bleiben, als wir uns energisch dagegen zur Wehr setzten.

Dem Ruf der Baumanns Emailgeschirre, der sich inzwischen mehr verbreitet hatte, lockte natürlich auch kaufmännische Vertreter an, was zunächst zu folgenden Abkommen führte:

Am 1. Februar 1884 mit Karl Wernecke in Mannheim, später in Heidelberg, für das Gebiet Württemberg, Baden, Elsaß-Lothringen, Pfalz, Rheinprovinz, Hessen, Hannover, Oldenburg, Westfalen, Luxemburg, Bauschweig, Pommern, Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz, einen Teil der Provinz Brandenburg und die

Stadt Magdeburg in der Provinz Sachsen.

am 18. August 1885 mit Gioachino Pisetzky in Mailand für Oberitalien und Triest

bald hernach mit Carlo E. Pisetzky in Rom für Mittel- und Süditalien und Sizilien

am 11. Juli 1885 mit Ernst Walcker in Zürich, der bereits am 14. Oktober 1884 die erste Sendung erhielt, für die Schweiz (Alleinverkauf).

Die Tätigkeit dieser Vertretungen verfehlte nicht, einen weiteren, stark belebenden Einfluß auf das Geschäft auszuüben. Zahlreiche und große Aufträge erschienen nun aus der Ferne und sie wurden noch vermehrt, als die Werkzeuge für die ausserhalb Bayerns und die in Italien und in der Schweiz gängigen Geschirrfornen fertiggestellt waren. Deren Anfertigung rief in der Dreherei eine riesige Arbeit hervor, die nur durch Beschaffung neuer Maschinen, wie Drehbänken, Hobel- und Fräsmaschinen bewältigt werden konnten. Auch neue Ziehpressen nach einem von der Werkzeugmaschinenfabrik L. Schuler, Göppingen verbesserten System, die gegenüber den Braun'schen einen schnelleren Gang hatten und entsprechend mehr leisteten, mußten beschafft werden.

Auch die Farben der Emaillierung erfuhren dadurch eine Vermehrung durch Hinzunehmen von wolkiggrau, welche Farbe in der Provinz Hannover und namentlich in der Schweiz verlangt wurde. Wohl den größten Einfluß auf die Bestellungen nahm Italien. Dort waren die Geschirre schon nach kurzer Zeit sehr beliebt, der geringe Zoll von Lire 11,80 für 100 kg netto sowie die niedrigen Eisenbahnfrachten durch den gebrochenen deutsch-österreichisch-italienischen Tarif trugen das ihre dazu bei. Für Italien war und blieb die Hauptfarbe blau/weiß, für Spitalsachen weiß/weiß. In späteren Zeiten kamen noch Terrakotta und extraschwer dazu. Die gebräuchlichsten Formen mit Einschluß der erst später hinzugekommenen waren:

Nr. 3, 4, 53, 62, 63, 72, 73, 170-172, 2533, 3034, 4004, 5, 410, 501, 502, 575, 600, 785, 786, 886, 887, 1010, 1011, L, 1030L, 1050L, 1185L, 1410, 1435, 1447, 1503, 1505, 1530, 1800, 1915, 1917, 1941, 1955, 1960, 2039, 2040, 2052, 2061, 2066, 2067, 2132, 2135, 2141, 2240, 2242, 2374, 2392, 2454, 2465, 2550, 2606, 2620, 2622, 2760, 2800, 2813, 2821, 2826, 2902, 2912L, ~~2914L~~, 2914L, 2935, 2936, 2945, ~~29~~' 3022, 3055, 3085L, 3190, 3191, 3196, 3227, 3247, 3262, 3269, 3270, 3303, 3305.

Von den gangbarsten Formen Nr. 62, 501/2 mit D<sup>ü</sup>ckeln, 886/7 und 1410 wurden manchmal in einer Kommission mehr als 1500 kg bestellt, sodass alles nicht einmal in einem Waggon verladen werden konnte.

Auch nach der Schweiz entwickelte sich das Geschäft ganz gut, obgleich das verhältnismässig schwach bevölkerte Land Emaillierwerke in den Firmen Metallwarenfabrik Zug in Zug und

Merker & Co., Baden besaß.

Für dieses Land kamen uns ebenfalls die billigen Spezial-Frachttarife zustatten, die für Emailwaren nach bestimmten Stationen für Wagenladungen vorgesehen waren und auf unser Verlangen späterhin auch auf andere Stationen ausgedehnt wurden. Dem damaligen Direktor der Zuger Fabrik lagen unsere Erfolge recht schwer im Magen, denn er wurde dadurch mit seinen schlechten Erzeugnissen sehr zurückgedrängt. Er wollte nun bessere Waren herstellen, aber es gelang ihm nicht. Er suchte deshalb die Zusammensetzung unserer Glasuren zu ergründen und setzte sich zu diesem Behufe mit einem unserer Schreiner in Verbindung, damit ihm dieser gegen entsprechende Belohnung Proben unserer Emailen übermittle. Durch einen Brief kam die Sache auf. Wir legten dem Schreiner eine Falle, auf die dieser auch hineinfiel. Von dieser verunglückten Spionage gaben wir der Kundschaft durch ein Rundschreiben Kenntnis. Es war auffallend, daß später die Emailgeschirre in der Schweiz nach dem Bruttogewicht verzollt wurden. Steckte dahinter vielleicht die Rache des genannten Direktors?

Die Hauptfarbe für die Schweiz war, wie schon gesagt, wolkiggrau, für Artikel der Gesundheitspflege weiß/weiß. Das Sortiment ist fast das gleiche wie im Anfang geblieben. Spezifische Schweizer Formen sind: Nr. 210 - 213, 1414 - 1416.

Nicht nur technische und maschinelle Erneuerungen und Verbesserungen, bauliche Veränderungen usw. wurden ständig durchgeführt, sondern auch die Sorge um die zunehmende Arbeiterschaft trat in die Erscheinung. Mehrere Arbeiterwohnhäuser wurden gebaut, eine Kleinkinderbewahranstalt unter Heranziehung von Diakonissinnen wurde errichtet und Unterstützungskassen geschaffen. Durch diese Sorge sowie durch die liebevolle Behandlung aller der bei ihnen Beschäftigten bis zum geringsten Arbeiter herab, haben die Gründer es verstanden, sich die Liebe Anhänglichkeit und Dankbarkeit aller zu erwerben. Wer etwas auf dem Herzen hatte, konnte es ihnen persönlich und rückhaltlos anvertrauen, er konnte gewiß sein, volles Verständnis zu finden. Soziales Verständnis war ihnen überhaupt eigen und das war es, was einen alten Stamm von Beschäftigten heranzog. Es herrschte gewissermaßen ein patriarchalisches Verhältnis. Die öfter hierher gekommenen ~~Kunde~~ Kunden und Geschirrhändler wurden bei ihnen einquartiert und bewirtet.

Es regte sich so an allen Ecken und Enden und es wurden jetzt auch, teils aus Bedürfnis, teils in Voraussicht für spätere Vergrößerungen benachbarte Grundstücke von Zahn (heute Breitschaftwirtschaft, Gradl, Ermer) und Beer (heute noch "Beerhäusl" am Sägewerk), damals aber Gärtnereien oberhalb des Emaillierwerkes, zugekauft.

Eine besondere technische Neuerung war damals die Herstellung von Teilwerkzeugen von verkehrt konischen und gebauchten Gegenständen aus einem Stück Blech.

Mit dem 1. Juli 1887 trat die Firma Oskar Moenich & Co Ltd in London in die Reihe der provisionsreifen Vertretungen und zwar für Großbritannien und die englischen Kolonien mit Ausnahme von Canada und Aegypten. Hauptfarbe anfangs blau/weiß, später kamen cameo und onyx hinzu in welchen Farben hunderttausende von Kesseln bezogen wurden, dann wolkiggrau für Australien. Die hauptsächlichsten Formen waren:

Nr. 3, 14, 16, 18, 22, 23, 33, 53, 54, 63, 161, 162, 253, 274, 275, 303, 383, 384, 400, 405, 410, 412, 420, 421, 501, 502, 575, 600, 601, 785, 786, 788, 887, 915, 1010, 1011, 1020, 1021, 1030, 1050, 1156, 1159, 1160, 1162, 1172, 1230, 1269, 1336, 1430, 1447, 1502, 1530, 1561, 1600, 1603, 1604, 1632, 1960, 2392, 2470, 2500, 2570, 2604, 2624, 2760, 2800, 2821, 3022, 3085, 3251, 3262, 3269, 3270, 3280, 32804, 3804, 3805, 3350, 3351, 3355/6.

In diese Zeit fallen (auch die ersten Lieferungen nach USA) auch die ersten Lieferungen nach USA an Kunigunda Horn in Baltimore, die regelmäßig und schön bezog.

Kam man bisher mit niederen Preisen und vielfach noch mit Gewichtspreisen aus, worauf nur niedere Rabatte von 3 bis 10% gewährt wurden, so musste jetzt, namentlich in Rücksicht auf das Ausland noch eine Liste mit durchaus Stückpreisen geschaffen werden, worauf bis 45% Rabatt bei freier Emballage und frachtfreier Lieferung bis deutschen Ausgangshafen oder franco Haus London gewährt werden konnten.

Auf Grund dieser Grundpreisänderungen stellte die erste Auslandspreisliste der Firma Oscar Moenich & Co in London 1888 in englischer Währung her, der nachher die für Italien (1889) in italienischer Währung folgte.

Die deutsche Kundschaft drängte nach Reklamematerial, was die H<sup>n</sup> ausgabe von blau emaillierten Verkaufsstellentafeln mit weißer Schrift veranlaßte. Zwar waren in Rücksicht auf die große Begehrtheit die Kosten hierfür nicht gering, doch bildeten die Schilder aussen an den Häusern, Ladentüren, innen in den Aushangfenstern, an der Wand und an den Ladenpudeln eine Deuerreklame und sind in Würdigung ihrer guten Wirkung noch heute in den meisten Geschäften vorhanden. In den kleinen Formaten wurden sie gewöhnlich kostenlos und leihweise abgegeben, in den großen Formaten gegen eine geringe Leihgebühr. Einzelne Firmen brachten sie an der Hausfront in besonders auffallender Weise an und F.X. Herrmann in Immenstadt sogar auf dem First seines Hauses.

Auch das Ausland, besonders Italien, zeigte in der Folgezeit großes Verlangen darnach. Die englische Vertretung lieferte sie häufig nach dem fernen Osten in großem Format mit der Aufschrift:

This is a sample

of

Baumann's Enamelled Ware

Nach Aussage von Geschäftsfreunden sollen sie dort noch heute zu finden sein. Mit der Zeit wurden die Verkaufsstellentafeln in anderen Farben

wie weiß, hellblau, grün, hochrot, braun u. s. f. verlangt. Selbstredend folgte die Konkurrenz bald diesem Brauch.

Mit der Inbetriebnahme des großen, an der Bahn liegenden Magazinbaues glaubte man Lagerräume für alle Zeit geschaffen zu haben. Aber weit gefehlt! Bereits 1887 mußte dieses Magazin einen Anbau in der gleichen Größe erhalten. Darin wurde nun auch das Büro untergebracht. Vorher war das Büropersonal in den Wohnhäusern und im Bahnhof verteilt.

Im Jahre 1887 erhielten die Vertretung:  
Alexander Steiner in Paris für Frankreich. Er erzielte ein ganz schönes Geschäft und einmal lieferte er einen Waggon an das Kaufhaus "Bon Marché";

Wilhelm Wirsing in Stockholm für Schweden, Norwegen und Dänemark  
Kortenhaus & Hammerstein in Konstantinopel, Adrianopel und Saloniki,  
für diese drei Städte, welche Vertretung aber bereits am 3. Juni 1891 an Walter Berghaus, Konstantinopel übergang.

Im Juli 1888 hatte das Werk bereits 20 kaufmännische Angestellte und 800 Arbeiter.

Wegen weiteren Vergrößerungen wurde 1888/89 das Anwesen von Schloderer und das von Haas erworben.

Tüchtige Vertreter erhielten wir 1889 in O. Wiedemann in Barcelona für die Gebiete Barcelona, Valencia, Zaragossa und in Bennejo & Schmidt in Madrid für das übrige Spanien. Wiedemann ist es gelungen, die bedeutendsten Grossisten der Branche zu gewinnen, während Bennejo & Schmidt sich auf Kleinstsendungen beschränken mußten. Letztere gaben noch im Jahr 1889 die einzige dagewesene Liste in spanischer Sprache heraus. Leider löste sich diese Firma durch das Hinscheiden eines Teilhabers schon im Jahr 1894 wieder auf.

Auch die Firma Alfred Kaemmerer in Hamburg gewannen wir für Hamburg, Lübek und Schleswig Holstein, woran sich im Jahr 1895 die Vertretung für Hamburg-Export anschloß. Sie änderte sich nach einigen Jahren in Alfred Kaemmerer & Cie und am 1. Jan. 1903 übernahm sie deren Teilhaber Kitzing unter derselben Firma und führte sie bis auf den heutigen Tag fort. Auf sein Ansuchen erhielt er von Carl Wernecke noch Oldenburg, einen Teil der Provinz Hannover und Westfalen übertragen. Wernecke machte dorthin fast kein Geschäft. Kitzing auch nicht, obwohl er dafür nacheinander noch mehrere Untervertreter anstellte.

Zu Beginn des Jahres 1890 hatte ich das Königreich Sachsen und einen Teil der Provinz Schlesien zu besuchen, ich konnte aber die Reise nicht ganz durchführen weil infolge der Kälte das Büropersonal dezimiert war und ich deshalb nach 5 Wochen heimreisen mußte.

Noch im Jahr 1889 wurde die Verbindung mit Herrn Aich in New York aufgenommen. Das Geschäft versprach sich gut zu entwickeln, aber bald stellte sich er heraus, daß für das große Vertretungsgebiet die Mittel der Firma nicht zureichend waren. Da kam in darauffolgenden Jahre die Firma Stransky & Co, New York an uns heran und erklärte sich bereit, uns bei einem deutschen Bankhaus ein Akkreditiv zu eröffnen und durch dieses Fakturen ~~zahlen~~ gegen Conossement zu bezahlen. Daraufhin wurde vereinbart, nur an beide Firmen in USA zu liefern. Die Beziehungen zu Aich lockerten sich immer mehr, so daß nach nicht langer Zeit die Firma Stransky & Co der Alleinverkäufer für USA und Canada war. Maucire Stransky, die Triebfeder der Firma und ein richtiger Amerikaner packte alles richtig und großzügig an und sparte nicht an Reklame nach amerikanischem Vorbild. So ward das amerikanische Geschäft für uns bald von Bedeutung und namentlich, als die Werkzeuge für die amerikanischen Formen

fertig waren, wuchs es zu großer Ausdehnung heran, sodaß wir später (1904) zum Bau eines eigenen Magazins - des Stransky-Magazins - schreiten mußten. Aber alle Einrichtungen und Aufwendungen für das amerikanische Geschäft waren unzureichend. Stransky verlangte schließlich eine Lieferung von 10 bis 12 Waggons monatlich, und als wir und dazu nicht verpflichtet konnten, richtete er sich in Coswig bei Dresden ein eigenes Emaillierwerk ein. Doch konnte er sich daran nicht lange erfreuen, denn schließlich kam die Firma infolge verfehlter Spekulationen in Konkurs und es ging so das Werk wieder ein.

Anfangs wurde nach USA hauptsächlich blau/weiß geliefert, hernach wolkegrau, demant, geädert, mosaik, cameo, onyx, imperial und verschiedene gespritzte und marmorierte Ausführungen, wie sie für den amerikanischen Markt nötig waren. Stransky und Co führten verschiedene Ausführungsarten auch zu dem Zwecke, um mehreren größeren Abnehmern einer Stadt den Alleinverkauf für eine Farbe übertragen zu können. Diese Maßnahme hob zweifellos den Absatz, machte aber uns die Lieferungen schwieriger und langsamer. Die gangbarsten Formen für USA waren:

Nr. 1 - 4, 16, 22, 23, 31, 33, 51, 53, 61, 63/4, 92, 253, 264, 400, 405, 410, 412, 420/1, 451, 460, 471/2, 501/2, 516, 575, 600, 604, 660, 680, 785, 788, 888, 900, 920, 930, 931, 935/6, 950, 970/1, 976, 990, 993, 996, 1009/11, 1015, 1020, 1030, 1040, 1050, 1060/1, 1092, 1135, 1150, 1155, 1157/62, 1170, 1172, 1185, 1200, 1210, 1210, 1242, 1264, 1286, 1290, 1300, 1302/3, 1320, 1431, 1480, 1500, 1504, 1528, 1541/43, 1601, 1606, 1626, 1631/2, 1638, 4648, 1641, 1645, 1655, 1658, 1722, 1736, 1739, 1760/1, 1780, 1820, 1901, 1916, 1935, 1940, 1952, 1963, 2005, 2006, 2022, 2041, 2046, 2040, 2056, 2058, 2066/67, 2070, 2092, 2094, 2130, 2136, 2140, 2162, 2172, 2180, 2185, 2202, 2204, 2220, 2240, 2371, 2374, 2389/90, 2392, 2410, 2426, 2435, 2470, 2478, 2500, 2510, 2520, 2532, 2540/2, 2544/5, 2560, 2593, 2600, 2604, 2606, 2607, 2618, 2631, 2651, 2664/6, 2670, 2685, 2709, 2713, 2720, 2722, 2740, 2800, 2827, 2858, 2861, 2902, 2904, 2926, 2927, 2932, 3008, 3018, 3085, 3093, 3096, 3164, 3175, 3180, 3232/3 3262, 3292 und die spezifisch amerikanischen Formen.

Besonders große Mengen bezog Stransky von Nr. 253 (Schafköpfe), die sie, mit ihrer eigenen Firma (also dem Namen "Stransky") oben auf dem Griff eingebrannt, als Reklameartikel benötigten.

Seit der Errichtung der genannten Vertretungen und als Folge ihres Wirkens nahm das Bauen seinen ungehinderten Fortgang und es entstanden so nach Vollendung des großen Doppelmagazins in den Jahren 1887 die Schmiede und deren Ausrüstung mit den Dampfhämmern sowie die Matritzenkammern. Noch im selben Jahre wurde im ehemaligen Schloderergarten zunächst mit dem Bau von 3 Brennöfen begonnen und damit die Grundlage für die oberen Emaillierwerke gegeben. Unmittelbar darauf (1888) erfolgte der Bau der großen Spenglerwerkstätte (worin sich jetzt unten die Dreherei und die große Spindelpresse befindet, der Mühlen und der Planniererei hinter der Dreherei).

Ungefähr zur gleichen Zeit wurde die Villa auf der Raigeringer Höhe erbaut. Diese sollte für die 3 Familien der Fabrikbegründer dienen, sie erwies sich aber dazu als zu klein und so erwarb sich anno 1889 Herr Christian das der Fabrik gegenüber liegende Vincentius-Anwesen, dem später noch das anstossende Lehneranwesen mit Güterschuppen angeschlossen wurde.

1890 oder 1891 wurde durch Carl Werthecke die Verbindung mit der Firma G. Regeler & Co in Berlin aufgenommen und derselben der Alleinverkauf für Berlin übertragen. Sie wurde von uns mit einem Darlehen von M. 25.000,- unterstützt. Ihr Erfolg war bald ein ansehnlicher und vergrößerte sich immer mehr; sie wurde unser größter Kunde in Deutschland.

In richtiger Erkenntnis, daß das gutgeleitete Werk dem Lande von größtem Segen sei, wurde ihm von höchster Stelle die gebührende Anerkennung gezollt, indem der älteste, Herr Christian mit dem Michaelsorden II. Klasse (6.5.87) ausgezeichnet wurde. An seinem Lebenswerk sollte sich aber Herr Christian nicht lange erfreuen. Nach einem von Mühe und Arbeit, aber

auch an schönen Erfolgen so reichen Leben, verschied er nach langen, qualvollen Leiden im schönsten Mannesalter stehend am 14. Febr. 1892, nachdem ihm erst einige Jahre vorher (am 10. Okt. 1887) seine durch ihre edlen Herzens- und Gemüts-Eigenschaften bekannte Gattin im Alter von 47 Jahren in die Ewigkeit vorausgegangen war. Mit seinem Hinscheiden erlitt das Werk einen schweren Verlust. An seine Stelle trat sein Sohn Erhard.

Anfangs der 90er Jahre wurden erbaut: Das Werkstätten- und Rohwarenlagergebäude, worin sich unten die Fräserei und die kleinen Friktionspressen befinden, und hinten am Fabrikweg das große Gebäude für die Spenglerei und das Rohlager oben, für Blechlager, Rondenstanzen p.p. unten. Damals wurde auch eine größere Dampfmaschine aufgestellt.

Mit der Aufstellung dieser Dampfmaschine ging auch eine Erweiterung und Vergrößerung des ursprünglichen Arbeitssaales einher. Er wurde bis zum heutigen Gradierwerk erweitert und ein Stockwerk aufgesetzt, damit mußte aber der nebenan befindliche Sägegatter weichen, wogegen das Sägewerk von Prechtl (bei der Dreifaltigkeitskirche) erworben wurde.

Inzwischen hatten wir uns neue Atteste erholt, nämlich am 15. März 1887 aus Gothenberg und am 18. Mai 1891 aus Rom, die, wie erwartet, ebenfalls günstig für uns ausfielen und deshalb in den folgenden Preiskisten Aufnahme fanden:

Von unserem englischen Vertreter angeregt, stellten wir im Jahr 1891 in London aus, was uns wiederum die höchste Auszeichnung, ein Ehren-diplom 1. Klasse einbrachte:

Einige Jahre später errangen wir uns wiederum höchste Auszeichnungen bei den Ausstellungen:

1894 in Rom silberne Medaille (höchster Preis)

1894 in Dresden Goldene Medaille.

Eine weitere Auszeichnung und Anerkennung für ihre großen Verdienste erfuhr die Firma durch die Verleihung des Titels "kgl. Kommerzienrat". Die Urkunde hierüber lautete anfänglich auf den Namen Johann Baumann. Herr Johann sagte aber, es müsse dies doch ein Irrtum sein und die Auszeichnung werde seinem älteren Bruder Georg gehören. Er berichtete in diesem Sinne kurzerhand an die betreffende amtliche Stelle, worauf der Irrtum erkannt und sogleich berichtigt wurde:

Leider erhielt bald hierauf das Unternehmen einen zweiten schweren Schlag in dem Hinscheiden des Herrn Johann am 21. März 1895. Herr Johann war am Morgen dieses Tages ganz heiterer Laune, er äußerte sich gelegentlich im Emaillierwerk, er habe sich nicht leicht so wohl und froh gefühlt wie heute, und am Abend brachte man ihn ohnmächtig nachhause.

Auf dem Heimweg von der Bergvilla traf ihn bei der Sandgrube neben der jetzigen Kummertschen Brauerei ein Schlaganfall, dem er einige Stunden nachher erlag. Teilhaberin im Geschäft wurde seine Frau Babette.

Als Vertreter für Frankreich gewannen wir im März 1894 die Firma Compagnie Industrielle in Genf, die sich am 1. November 1895 in "Nouvelle Compagnie Industrielle" änderte. Sie hatte als Reisenden einen gewissen Koch, der das Geschäft vorzüglich verstand, die für Frankreich nötigen Geschirrrformen einführte und es so zu ziemlichen Erfolgen brachte. Dieser Firma haben wir 1897 eine eigene französische Preisliste drucken lassen.

Am 1. Januar 1895 trat Richard Frickow als Reisender für Königreich und Provinz Sachsen, Thüringen, einen Teil der Provinz Brandenburg, für die Provinzen Schlesien, Posen, Ost- und Westpreussen in das Geschäft ein und führte uns eine große Anzahl gute, zahlungsfähige Kunden zu. Als weitere Vertreter kamen:

Hess & Co, Alexandrien (22. Nov. 1895) für Egypten. Alleinverkauf. Erzielten unter Berücksichtigung der Landesverhältnisse ganz schöne Verkäufe und zahlten pünktlich, ein besonders hervorzuhebender Punkt für den Orient.

Weydekamp, Kettling & Co, Iserlohn (4. Dez. 94) Alleinverkauf für einen Teil Südrußlands.

L. Grüdiger, Warschau (3. 1. 97) für Russisch Polen .

Bei der Nürnberger Landesausstellung im Jahre 1896 wurden unsere Emailgeschirre ebenfalls mit der goldenen Medaille Preisgekrönt. Darüber konnte bei jedem, der sie gesehen, schon von Anfang an kein Zweifel sein. Die Aufmachung erfolgte durch den Angestellten Fritz Träger in einer Pyramide. Sie umfasste alle Arten Kochgeschirre in den verschiedensten Farben, Artikel für Apotheker in weiß/weiß, emaillierte Badewannen, Vasen groß und klein, in den prächtigsten Formen und Verzierungen (wie sie noch heute im Musterzimmer zu sehen), schöne weiße und farbige Reklametafeln, rohe, gezogene Röhren (darunter eine von 1 Meter Länge und  $\frac{12}{40}$  cm Durchmesser, aus einem Stück gezogen) u. s. w. Diese Ausstellung erregte besonders die Aufmerksamkeit der Fachleute, wie Spengler, Kupferschmiede etc. Sie konnten es sich nicht erklären, wie man konische und gebauchte Kaffee- und Teekannen, Bierkrüge usw. aus einer Scheibe Schwarzblech stanzen könne. Sie hielten dies nur aus Kupferblech möglich und waren deshalb über unsere Ausstellung verblüfft. Besondere Bewunderung erzielten dabei noch aus einem Stück Blech gezogene Kelche mit Fuß und die erwähnte Schwarzblechröhre von 12 cm Weite und 100 cm Länge, ebenfalls aus einem Stück Blech gezogen.

Neben allem, was oben schon dargetan gab also diese Ausstellung den Händlern einen neuen, kräftigen Impuls zum Kaufe. Das unterdessen aus Lyon am 14. Januar 1895 erhaltene Attest trug sicher das Seine dazu bei. Alle Welt erkannte, dass die Baumannschen Emailgeschirre durch schöne Formgebung wie durch größte Feuer- und Säurebeständigkeit allen anderen Emailfabrikaten überlegen sind und sich unter dem Namen "Amberger Emailgeschirre mit der Löwenmarke" sich einen Weltruf erworben haben. Die Firma wurde dadurch tonangebend in der Branche und sie konnte mit Recht stolz darauf sein, daß sie als eines der ältesten Emailierwerke ein heute in jedem Haushalt wichtiges Küchgeschirr bahnbrechend hergestellt hat, das vor einigen Jahrzehnten noch völlig unbekannt war. Ebenso gilt dies für die emaillierten Artikel für die Krankenpflege, der Dunkelkammer, der Heilmittelbereitung, der chemischen Betriebe, Badeanstalten usw. Beweis dafür: Die vielen Nachahmungen der Formen, Farben, der Reklametafeln p.p., besonders aber der Schutzmarke. Unter solchen Umständen war eine großartige Weiterentwicklung nur eine Selbstverständlichkeit.

Ein an Begebenheiten reiches Jahr war 1897:

Die Erbauung des 12 Etagen hohen Magazingebäudes mit elektrischem Aufzug, dem aber ein erst wenige Jahre vorher errichteter Brennofen geopfert werden mußte.

Errichtung einer Akkumulatorenanlage, womit der elektrische Aufzug und die elektrische Beleuchtung des Werkes kam.

Fortführung des Schienenstranges bis zum Sägewerk

Besuch des Prinzen Ludwig (nachmaligen Königs Ludwig III), aus welchem Anlaß der Aufzug im Magazinsgebäude in einen Personenfahrstuhl umgewandelt wurde. Frl. Maria, die verstorbene Tochter des Herrn Komm. Rat Georg Baumann sprach damals einen Willkommgruß.

Eine neue große Dampfmaschine mit Kondensation (Gradierwerk) für den Hauptbetrieb.

Eine neue große Dampfmaschine für das Sägewerk.

Einige neue Sägegatter und eine Holzwollmaschine

Eine Anlage zur Bereitung von Sauerstoff und Wasserstoff.

In jener Zeit des ungemein raschen Aufstiegs erfolgten in der Amberger Volkszeitung mehrmals Angriffe gegen die Firma; sie wurden meistens durch kurze Entgegnungen des Herrn Peter Baumann im Amberger Tagblatt abgewiesen. Im Sommer 1896 erschien aber einmal ein sehr scharfer Artikel in der Volkszeitung, der grobe Unwahrheiten enthielt und der den Unwillen und die Empörung der Fabrikbeschäftigten hervorrief. Es wurde von

Neben allem, was oben schon dargetan gab also diese Ausstellung den Händlern einen neuen, kräftigen Impuls zum Kaufe. Das unterdessen aus Lyon am 14. Januar 1895 erhaltene Attest trug sicher das Seine dazu bei. Alle Welt erkannte, dass die Baumannschen Emailgeschirre durch schöne Formgebung wie durch größte Feuer- und Säurebeständigkeit allen anderen Emailfabrikaten überlegen sind und sich unter dem Namen "Amberger Emailgeschirre mit der Löwenmarke" sich einen Weltruf erworben haben. Die Firma wurde dadurch tonangebend in der Branche und sie konnte mit Recht stolz darauf sein, daß sie als eines der ältesten Emailierwerke ein heute in jedem Haushalt wichtiges Küchgeschirr bahnbrechend hergestellt hat, das vor einigen Jahrzehnten noch völlig unbekannt war. Ebenso gilt dies für die emaillierten Artikel für die Krankenpflege, der Dunkelkammer, der Heilmittelbereitung, der chemischen Betriebe, Badeanstalten usw. Beweis dafür: Die vielen Nachahmungen der Formen, Farben, der Reklametafeln p.p., besonders aber der Schutzmarke. Unter solchen Umständen war eine großartige Weiterentwicklung nur eine Selbstverständlichkeit.

Ein an Begebenheiten reiches Jahr war 1897:

Die Erbauung des 12 Etagen hohen Magazingebäudes mit elektrischem Aufzug, dem aber ein erst wenige Jahre vorher errichteter Brennofen geopfert werden mußte.

Errichtung einer Akkumulatorenanlage, womit der elektrische Aufzug und die elektrische Beleuchtung des Werkes kam.

Fortführung des Schienenstranges bis zum Sägewerk

Besuch des Prinzen Ludwig (nachmaligen Königs Ludwig III), aus welchem Anlaß der Aufzug im Magazinsgebäude in einen Personenfahrstuhl umgewandelt wurde. Fräulein Maria, die verstorbene Tochter des Herrn Komm. Rat Georg Baumann sprach damals einen Willkommgruß.

Eine neue große Dampfmaschine mit Kondensation (Gradierwerk) für den Hauptbetrieb.

Eine neue große Dampfmaschine für das Sägewerk.

Einige neue Sägegatter und eine Holzwollmaschine

Eine Anlage zur Bereitung von Sauerstoff und Wasserstoff.

In jener Zeit des allgemein raschen Aufstiegs erfolgten in der Amberger Volkszeitung mehrmals Angriffe gegen die Firma; sie wurden meistens durch kurze Entgegnungen des Herrn Peter Baumann im Amberger Tagblatt abgewiesen. Im Sommer 1896 erschien aber einmal ein sehr scharfer Artikel in der Volkszeitung, der grobe Unwahrheiten enthielt und der den Unwillen und die Empörung der Fabrikbeschäftigten hervorrief. Es wurde von

ihm die Entsendung einer Abordnung zu Herrn Komm.Rat Georg angeregt um ihm unsere Gefühle und Stellungnahme dazutun. Dazu wurde neben Hauptmann Angerer und einigen Arbeitern auch ich berufen und ich wurde zum Sprecher ausersehen. Herr Kommerzienrat war über unsere Stellungnahme sehr erfreut und lud uns darauf zu einem Imbiß mit Sekt ein.

Nicht lange nachher machte der Kirchenchor-Bassist Witt ohne jeden Grund in einer Liederkranzprobe einen ähnlichen groben, öffentlichen Angriff gegen die Firma. Ich schickte ihn daraufhin ordentlich heim, was den Beifall der anderen Sänger fand.

Im Jahre 1897 konnte auch das 25jährige Geschäftsjubiläum begangen werden, wobei wir von Seiten des kaufmännischen Personals der ehrende Auftrag zufiel, der Firma unter Überreichung einer künstlerisch ausgeführten Adresse zu gratulieren, auf die vielen Verdienste der Firma in Bezug auf ihre hervorragenden Leistungen, auf deren soziale Bestrebungen und deren überaus große Bautätigkeit hinzuweisen und auf die Gräber der beiden verstorbenen Männer von edlem Charakter je einen Lorbeerkranz nieder zu legen.

Ferner Herrn Peter Baumann, der gleichzeitig sein silbernes Jubiläum beging, unter Überreichung eines Angebindes zu beglückwünschen.

Im selben Jahre fand schließlich noch die Erbauung der beiden schönen Villen gegenüber der Bürohalle und am Mariahilfbergweg statt. Sie werden für die Stadt Amberg immer eine Zierde sein.

Wegen der vielen neuen Formen, die sich aus der Geschäftsausdehnung über einen großen Teil der Erde ergaben und die in den bisherigen Katalogen nicht mehr untergebracht werden konnten, auch wegen sonstiger grundlegender Veränderungen machte sich eine andere Einteilung in den Preislisten nötig, die wir dann erstmals in der Ausgabe 1903 1897 durchführten. Sie war ein hübsches dickes Buch. Viel Anerkennung wurde uns darüber von der Kundschaft und auch von der Konkurrenz zuteil. Auch viele Farben der Emaillierung waren darin aufgenommen. Während sich im Jahr 1880 die Emaillierung auf blau/weiß und weiß/weiß mit und ohne Bemalung beschränkte, kam 1882 ein gewisses granit und blau marmoriert. Das Farbsortiment erweiterte sich mit den Listen von

1884 um wolkiggrau

1889 um geädert und hechtgrau

1891 um braun/weiß

1894 um demant, cameo, onyx, mosaik, neumosaik, azurblau marmor, Hellblau-marmor, lichtblau, elfenbein, crème und rose für Waschgeschirre  
Decor Nr. 1, 2 und 2o.

1897 um die L - Qualität u. viele Decors lt. eigenem Decorbuch

1903 um die E - Qualität.

Die Liste 1902 wurde mit Text in den vier Sprachen deutsch, französisch, italienisch und spanisch ausgegeben.

Die Auswirkungen des erworbenen Weltrufes zeigten sich deutlich. Die Bestellungen kamen noch zahlreicher als vorher und zu ihrer Bewältigung mußten andauernd neue Arbeitskräfte eingestellt werden, was wiederum neue Betriebseinrichtungen und Vermehrung der Arbeiterwohnhäuser verursachte.

Ein gütiges Geschick führte uns im Jahre 1899 die Firma Luckhaus & Günther in Remscheid zu. Sie war wegen des südamerikanischen Geschäftes von größter Bedeutung. Durch sie kamen wir zu der Firma Rodolfo Kaufmann in Buenos Aires für die sie die Einkäufe und Zahlungen in Deutschland besorgte. Diese argentinische Firma interessierte sich ungemein für unsere Erzeugnisse und sicherte uns großen Absatz zu, wenn wir ihr den Alleinverkauf für Argentinien übertragen. In Anbetracht dessen, daß die Besitzer Deutsche sind und sie uns als ein Haus 1. Ranges bezeichnet wurde, konnten wir ihrem Verlangen leicht entsprechen. Lt. Vertrag vom 11. Aug. 1903 übertrugen wir ihr daher den dauernden Alleinverkauf für Argentinien und gleichzeitig auch unsere Schutzmarke, damit ~~für~~<sup>sie</sup> eine allenfalsige Einfuhr unserer Fabrikate auf Umwegen durch Importeure wirksam verhindern könne. Dieses Übereinkommen war - wie die Zukunft zeigte - sehr vorteilhaft. Gleichzeitig hatten wir ihr auch die Vertretung für Paraguay und Uruguay versuchsweise übertragen. Diese beiden Vertretungen wurden aber in den Jahren 1910 bzw. 1912 wieder aufgehoben. Für unsere Fabrikate war in Paraguay kein geeigneter Boden und nach Uruguay konnten sie mit unserer Schutzmarke nicht eingeführt werden, weil dort für ein ähnliches Warenzeichen (allerdings für Eisen- & Stahlwaren) bereits Schutzrechte bestanden. Der Firma Luckhaus & Günther selbst wurde am 30. Jan. 1908 für Brasilien am 8. Febr. 10 für Cuba und am 11. Juli 1910 für Chile die Vertretung übertragen. Die für Chile gab sie am 5. 12. 1930, weil nicht befriedigend, wieder auf. Nach den genannten Gebieten gingen schon von Anfang an all die Formen, die immer, bzw. jetzt noch geliefert werden. Für Argentinien blieb stetig die Ausführungsart B (braun/weiß) allgemein und C (weiß/weiß) für Kaffeemaschinen Nr. 1503, die früher viel gekauft wurden, später auf einmal aber plötzlich ausfielen, wahrscheinlich wegen großer Preisunterbietung von anderer Seite. Für Brasilien sind die Hauptfarben wolkig, onyx, und weiß.

Mit dem Jahr 1898 mußte ich die Geschäftsreisen für Bayern vertreten nachdem ich einen bezüglichen Abstecher vorher nach München unternommen hatte. Die K<sup>n</sup>dschaft war durchgängig hoch erfreut über den direkten Besuch und bekräftigte dies durch regelmäßige und große Bestellungen. Oft wurde mir gesagt: "Warum sind Sie denn nicht schon längst

gekommen? Die Grossisten sind nicht immer zuverlässig. Wegen billigerer Preise mischen sie häufig andere Fabrikate darunter. "Diese, meine Reisetätigkeit dauerte 6 Jahre. Nach mir folgten als Reisende für Bayern: Herr Kühne, Karl Stiegler, Ludwig Philipp Strauß in München, Andreas Kohlhaupt in Würzburg und Georg Lubber aus Amberg. Während ich ganz Bayern allein bereiste, machte sich später infolge der Unzuverlässigkeit der Grossisten eine Teilung in Süd- und Nordbayern notwendig, um auch den kleinen Plätzen mehr Aufmerksamkeit widmen zu können. Mein Rücktritt von der Reise erfolgte wegen der schweren Erkrankung des Herrn Peter Baumann.

In einer Nacht des Monats Oktober 1898 brannte unser Sägewerk nieder. Bei dem großen Vorrat an Holz und Brettern gab es natürlich ein großes und helles Feuer, derart, daß man auf dem Mariahilfberg um Mitternacht Zeitung lesen konnte und der Lokomotivführer eines von Schwandorf ein-fahrenden Güterzuges auf der Strecke vor dem Viadukt der Regensburgerstrasse hielt. Er war vom Feuer geblendet und meinte, direkt ins Feuer hineinzufahren. Es mußte alles daran gewandt werden, das Ueberspringen des Feuers auf die Fabrik zu verhindern. Allgemein wurde Bändstiftung angenommen, es konnte aber nichts bewiesen werden.

Etwa ein Jahr später entdeckte der Nachtwächter Feuer in der Stanzerei und Dreherei auf den Transmissionen. Herbeigeeilte Leute schlugen das Fenster der Werkstätte ein und - merkwürdig - das Feuer erlosch ganz plötzlich.

Von den zu Ende des 19. Jahrhunderts hinzugekommenen Vertretungen möchte ich noch erwähnen die Firma C. Meitner & Co in Moskau, die ihre Tätigkeit am 1. Januar 1897 aufnahm. A. 1. I. 98 änderte sie die Firma in C. Meitner & E. Seeger und am 1. I. 07. in Eduard Seeger. Das Vertretungsgebiet war Moskau, Ostseeprovinzen, Riga, Reval, St. Petersburg. Besonders letzte Firma Eduard Seeger machte sich um das Geschäft nach Rußland verdient. Es gelang ihr uns gute und große Kunden zuzuführen, sodass wir schließlich sogar Waggonladungen, die in Wagen mit verstellbaren Achsen verladen wurden, abfertigen konnten. Der Weltkrieg machte seinem Wirken mit einem bedeutenden Verlust für uns ein Ende.

L. Grüdiger, Warschau, seit 16. 3. 97. für ganz Russisch-Polen. Besonders große Aufträge kamen nicht aus diesem Gebiet, doch war es immerhin ein etwas regelmäßiges Geschäft.

Nachman S. Amar, Belgrad für Serbien seit 2. Juli 98. Hier kann von einem großen Geschäft nicht gesprochen werden, es kamen aber doch in regelmäßigen Abständen Aufträge.

Nicht zum Fabrikunternehmen gehörig, aber doch erwähnenswert dürfte es sein, daß im Jahre 1899 der schienengleiche Bahnübergang zum Mariahilfberg beseitigt und durch die Unterführung ersetzt wurde. (die wenige Jahre vorher von uns erworben wurde), zur Georg's und Erhar's Villa sowie ein tiefgreifendes Fundament zum Büroneubau, der im Jahr 1901 bezogen wurde, notwendig.

Am 18. Januar 1899 fand die Vermählung des Herrn Erhard mit Frl. Fentsch statt. Zu ihrem Hochzeitstage war auch ich und ältere Arbeiter eingeladen und mir wurde von den kaufmännischen Angestellten der ehrenvolle Auftrag, zuteil, dem jungen Ehepaare die Glückwünsche aussprechen zu dürfen. Jeder Teilhaber an der Hochzeit erhielt am nächsten Tag Morgen eine Postkarte mit dem Bildnis der Neuvermählten zur Erinnerung zugesandt. Ihr neues Heim, die Villa am Mariahilfbergweg konnten sie noch in diesem Jahre beziehen.

Leider starb im darauffolgenden Jahre am 24. März 1900 Frau Elise Baumann im Alter von 51 Jahren. Mit ihr schied eine Frau von edler, vornehmer Gesinnung aus dem Leben.

Als im Jahr 1901 in Landshut für Niederbayern eine Kreisausstellung stattfand wurden auch wir dazu eingeladen, obwohl Amberg nicht zu Niederbayern gehört. Man wollte uns unbedingt zur Ausstellung haben, da Niederbayern kein Emailierwerk hat. Wir ließen dann auch durch Fritz Tröger ausstellen und erzielten dadurch gute Erfolge. Die Ausstellung wurde auch durch Prinz Ludwig besucht, der sich über unsere ausgestellten Sachen sehr lobend mir gegenüber aussprach. Es wäre sein sehnlichster Wunsch gewesen, auch in Niederbayern mehr Industrie anzusiedeln. Prämien wurden damals nicht verteilt.

Im gleichen Jahre übernahm Aureliano J. Neves, Lissabon die Vertretung für Portugal. Ein rühriger, gewissenhafter Vertreter, der es immerhin zu einem hübschen Geschäft brachte.

Am 1. Nov. 1902 wurde die Grundlage zum Geschäft zu Belgien und später zu Holland durch die Firma A. & G. Holtermann Frères, Brüssel geschaffen. Sie wurde nach dem Kriege in Georg Holtermann geändert.

Am 15. März 1903 trat Frau Babette Baumann vom Geschäft zurück und übertrug die Teilhaberschaft an ihren Sohn Georg gelegentlich seiner Vermählung. Mit der Ausdehnung des Geschäfts über so viele Länder und namentlich durch die Vorliebe Stransky's für lebhaftere Farben, hatten wir schließlich

im Jahr 1904 über hundert Farbausführungen. Mit diesen vielen Farben war natürlich auf die Dauer nicht mehr auszukommen und sie mußten deshalb gewaltig vermindert werden. Nachdem Stransky sich nurmehr für sein eigenes Emaillierwerk interessierte, konnte es umso leichter geschehen.

Damals, 1904, wurde das sog. Stransky-Magazin und die große Beize (neben dem Gaswerk) gebaut. Auch wurde um diese Zeit (1903/4) eine über die Dächer hinweggehende Warenbeförderung geschaffen. Sie sollte dazu dienen den Warentransport vom unteren zum oberen Emaillierwerk zu erleichtern. Sie hat aber diesem Zweck nicht recht entsprochen und wurde deshalb bald wieder entfernt. Hernach wurden Brückenverbindungen zwischen den einzelnen Fabrikgebäuden geschaffen. Offenbar war man der Ansicht, die Fabrikationsstadien von grund- bis fertigemailliert zusammen zu legen. Fortwährende Vergrößerungen des oberen Emaillierwerks kamen in Gang und dementsprechend wurden die unteren Grundöfen nach und nach aufgegeben.

Gelegentlich der Tagung der deutschen Eisenwarenhändler im Jahre 1905 in München mußten wir dort wieder eine kleine Ausstellung veranstalten. Sie hat uns auch wieder viele Vorteile und Aufträge gebracht.

Im Jahr 1906 fand in Nürnberg unsere 4. Ausstellung statt. Sie wurde durch Fritz Tröger sehr wirkungsvoll ausgestaltet und brachte wiederum die goldene Medaille.

Zur gleichen Zeit stellte in Mailand unser Vertreter Gioachino Pisetzky aus und errang und damit das Ehrendiplom. Am 18. April 1906 ging Gioachino Pisetzky, ein äußerst rühriger und erfolgreicher Vertreter durch Tod ab. Seine Vertretung führte zunächst seine Frau und später sein Sohn, Ing. Ruggero Pisetzky fort.

Am 30. Dez. 1906 verschied die frühere Geschäftsteilhaberin Frau Babette Baumann im Alter von 54 Jahren, allgemein betrauert und hochgeehrt wegen ihres freundlichen lieben Wesens zu jedermann.

Um diese Zeit hatte es das Alexanderwerk A. Von der Nahmer für nötig befunden, zwecks Einführung seiner sogenannten Stahl-Aluminiumgeschirre (deren Fabrikation uns schon Jahre vorher durch die Wachwitz-Gesellschaft angetragen war) die Emailkochgeschirre zu verdächtigen und in den Augen des kaufenden Publikums zu entwerten, indem es sie in Inseraten Plakaten und Broschüren als gesundheitsschädlich, namentlich hinsichtlich der Darmerkrankungen darstellte. Aller Welt sollte vorgemacht werden, daß die Emailgeschirre die Ursache der mit Recht so sehr gefürchteten Blindarmentzündungen seien. Die Emailindustrie sollte zugrunde gerichtet werden zugunsten der Aluminiumindustrie.

Ich war fest entschlossen, mit aller Macht dagegen aufzutreten und ein gerichtliches Urteil zu erzielen. Herr Peter Baumann, auf dem Krankenslager liegend, riet mir von dessen Führung als aussichtslos ab. Ich konnte mich aber dazu nicht entschließen, weil ich wußte, was mit den immer mehr um sich greifenden Verdächtigungen der Emailgeschirre für ihr Werk und die ganze Emailindustrie auf dem Spiele stand. Ich schrieb zunächst an eine ganze Reihe von Universitätskliniken um zu erfahren, ob Emailabsplitterungen die Schuld an den Blindarmentzündungen tragen. Auch an Professor Dr. Sprengel in Bauschweig, der damaligen Autorität auf diesem Gebiete, erging eine solche Anfrage mit dem gleichzeitigen Ersuchen um Erstattung eines bezüglichen ausführlichen Gutachtens. Sämtliche Antworten waren für uns günstig und in keinem einzigen Falle konnten die Emailgeschirre als fragliche Ursache bezeichnet werden. Daraufhin ersuchte ich den Emaillierwerksverband um Einberufung einer Versammlung. Diese fand in Köln am Rhein statt. Ich nahm daran teil, um die Sache energisch in die Hand zu nehmen. Alle Mitglieder, die natürlich voller Erwartung waren, horchten auf, als ich ihnen vorstehendes darlegte und waren sichtlich erfreut darüber, daß wir die Sache in die Hand nehmen und vor Gericht durchführen wollten. Der Beifall bewies, daß jedem eine Last vom Herzen genommen war. Sodann forderte ich auf, es möchten, um der Sache den größtmöglichen Nachdruck zu verschaffen, auch noch andere Emaillierwerke gegen das Alexanderwerk gerichtlich vorgehen; ich sicherte ihnen dabei zu, sie über alles was wir erfahren und erreichen, zu unterrichten. Zur Klagestellung erklärten sich nun bereit:

Hermann Wupperman, Pinneberg

Westfäl. Stanz- & Emaillierwerke vorm. J. & H. Kerkmann, Ahlen

Stanz- & Emaillierwerke vorm. Carl Thiel & Söhne, Lübek

Fuldaer Stanz- & Emaillierrwerke F. C. Bellinger, Fulda

Nun ging der Tanz los. In einem 39 Seiten umfassenden Schriftsatz und unter Beifügung aller Beweismittel ließ ich die Klage durch Justizrat Dr. Berthold in Elberfeld beim zuständigen Landgericht Barmen gegen das Alexanderwerk A.G. von der Nahmer in Remscheid einreichen. Der Rechtsanwalt benützte den Schriftsatz so wie er war und schrieb darauf: "Ich mache die Sache zu meiner eigenen." In gleicher Weise behandelte er auch unsere späteren Mitteilungen. Zu einer Vernehmung von Sachverständigen und Zeugen, einem Hotelkoch, Schwestern an Krankenhäusern p.p. reiste ich einmal nach Barmen, wobei auch ich noch die nötigen Erklärungen abgab. Die Klage hatte den erwarteten Erfolg. Näheres darüber ist aus dem kleinen Schriftchen "Glänzende Rechtfertigung der Email-Koch-Geschirre" wovon noch eine Anzahl vorhanden ist, zu ersehen. Um die Vorläufige Vollstreckbarkeit des Urteils zu erreichen, wurde die ver-

langte Sicherheitsleistung von 20.000,-- Mark sofort gegeben. Das Urteil wurde am 1. März 1907 verkündet. - Wie zu erwarten legte gegen dieses Urteil das Alexanderwerk Berufung beim Oberlandesgericht Düsseldorf ein. In der Verhandlung, der ich ebenfalls beiwohnte, wurde das erstgerichtliche Urteil bestätigt, das Alexanderwerk hatte also in 2 Instanzen verloren. Vor der Verhandlung in Düsseldorf trat ein Prokurist des Alexanderwerks zwecks eines Vergleichs an mich heran, ich lehnte aber entschieden ab. Die übrigen klagenden Emaillierwerke hatten ebenfalls den gewünschten Erfolg. - Dieser Prozess kostete dem Alexanderwerk ungeheure Summen. Das Szahl-Aluminiumgeschirr fand nicht den erhofften Absatz und so ging der mit dessen Erzeugung betraute Betrieb in Hersbruck wieder ein.

Trotz der Urteile glaubten die Aluminiumwerke in ihrem Kampf gegen die Emailindustrie nicht nachlassen zu müssen, denn in Tageszeitungen, Wochen- und Fachblättern tauchten immer wieder Nachrichten von den Emailsplittren als Ursache der Darmerkrankungen auf. Sie waren jetzt leicht zu widerlegen und auf Grund der Urteile mußten Berichtigungen erfolgen. Die Firma Louis Möller, Leipzig, Markgrafenstr. 4 wollte sich zu einer solchen Berichtigung durchaus nicht herablassen. Wir mußten deshalb gerichtlich gegen sie vorgehen und erreichten gleichfalls ein obsiegendes Urteil. Sogar hernach und bis in die jüngste Zeit hinein erschienen in Zeitungen mitunter wieder solche Verdächtigungen, sie waren aber infolge der Prozesse und ständigen Abwehr nicht mehr ernst zu nehmen. - Es freute mich, der Emailindustrie durch die Prozeßführung und Abwehr in durchaus uneigennütziger Weise einen Dienst haben erweisen zu können obwohl er mir Jahre hindurch viele und große Aufregungen und Mühen - so das Studium des ca. 800 Seiten umfassenden Sprengel'schen Werkes über Appendicitis - neben meinen laufenden Arbeiten - verursachte. Leider konnte Herr Peter Baumann, der langjährige Prokurist und Disponent des Werkes diesen Erfolg nicht mehr erleben. Er starb am 17. Okt. 1906 im Alter von 54 1/2 Jahren. Er war von den Angestellten und Arbeitern in allen Kreisen der hiesigen Bevölkerung bei der Kundschaft und Konkurrenz sehr geschätzt und geachtet.

Eine ungemein wichtige Neuerung erfuhr das Werk im Jahre 1906 durch die Autogen - Schweißerei. Im selben Jahre wurde auch im Sägewerk der Brunen gegraben.

Mir wurde am 27. März 1906 die Prokura erteilt.

Für Griechenland erstand uns am 31. Okt. 1906 eine Vertretung: Erm. Saroker, Athen. Wie vorauszusehen war das Geschäft nach Griechenland kein großes, es gingen aber öfters Aufträge von dort ein. Nach dem Tode

von Erm. Saroker im August 1917 übernahm seine Witwe die Vertretung und führte sie bis zum 27. Nov. 1920 fort. Alsdann wechselten noch einige Male die Vertreter, sie erreichten aber nicht das wie Saroker und gingen immer bald wieder ab.

Für den Süden Rußlands wurde am 30. Okt. 1906 Richard Kaufmann, Odessa als Vertreter bestellt. Aus seiner früheren Tätigkeit kannte er das dortige Geschäft gut und er konnte uns demzufolge manch schöne Aufträge zuführen. Er verlegte im Jahre 1908 seinen Wohnsitz nach Moskau und erhielt dabei auch die gewünschte Aenderung für seinen Vertretungsbezirk, mehr im Norden gelegen, aber nicht für Moskau. Nach einigen Jahren war er auf einmal verschwunden und wir hatten viel Mühe beim Einzug der Außenstände, wobei es ohne ansehnliche Verluste nicht abging.

Am 1. Juli 1908 ging die Tätigkeit der Nouvelle Compagnie Industrielle in Genf für den Norden Frankreichs auf die Firma Blondel & Cie in Paris über, während für den Süden Frankreichs sie Ernst Walcker in Zürich übernahm. Walcker führte sie noch erfolgreich weiter, wogegen Blondel & Cie nicht vorwärts kamen und deshalb am 2. Mai 1912 zurücktraten. Das gleiche Bild zeigte sich bei den späteren Vertretern für Paris p.p.

Der Vertreter für Skandinavien Wilhelm Wirsing in Stockholm verschied am 2. August 1911 auf einer Geschäftsreise an Herzschlag in Gothenburg. Für Schweden führte seine Firma das Geschäft weiter, aber in so kleinem Umfang, daß wir am 8. Mai 1929 die Verbindung lösten. Für Norwegen ging die Vertretung an Trygve Schirberk in Kristiania (später Oslo) am 14. Dez. 1920 über, der aber gar nichts leistete und für Dänemark am 17. Januar 1921 an Paulin Poulsen in Kopenhagen, die, wie bekannt, ihr Möglichstes tun.

Mit dem 3. Nov. 1911 ging für Oscar Moenich & Co Ltd, London die provisionsweise Vertretung in Alleinverkauf über.

Die Vertretung von Stransky in New York nahm am 4. Okt. 1909 ihr Ende. Sie wurde am gleichen Tage von The New England Enameling Co, Middletown/Conn. übernommen, die sie mit kleinen Erfolgen bis zum Dezember 1913 führte. Alsdann übernahm sie die Firma Geo Borgfeldt & Co, New York nach vielen Verhandlungen mit ihrem Stammhaus in Berlin. Durch den Weltkrieg und die Inflation konnte sie nichts erspriessliches leisten und so legte sie Ende 1923 die Vertretung wieder nieder. Das Erbe trat Richard M. Schmidt in New York an, der der Vertretung bekanntlich ein unrühmliches Ende bereitete.

Der Herbst des Jahres 1910 führte Herrn Oscar Baumann seine Gemahlin zu. Obwohl schon an Ausstellungen müde ließen wir uns auf Drängen unserer

italienischen Vertreter hin dennoch bewegen, nochmals in Turin im Jahre 1911 groß auszustellen. Wir betrauten damit wieder Fritz Tröger, der dann auch mit Unterstützung eines Angestellten von Gioachino Pisetzky die Ausstellung durchführte. Sie war sehr gut gelungen und erregte allgemein Bewunderung der italienischen Besucher. Von den Preisrichtern wurde uns dann auch als höchste Auszeichnung zwei Grand Prix zugedacht.

Am 17. Januar 1913 wurde unsere Firma in "Gebrüder Baumann" geändert.

Einen schweren Verlust erlitt im Jahre 1913 das Unternehmen indem am 22. Sept. 13 der Seniorchef, Herr Kommerzienrat Georg Baumann im Alter von fast 71 Jahren das Zeitliche segnete. Mit ihm schloß der letzte Mitbegründer der Fabrik die Augen. Großes war unter seiner Führung entstanden. Mit Stolz und Freude konnte er auf sein Werk blicken. Die Freude wurde ihm noch dadurch verschönt, daß alle seine Unterstellten ihn wie einen Vater verehrten und ihm große Liebe entgegenbrachten. Sein Tod war deshalb für sie auch ein herber Schmerz. Als Teilhaber im Geschäft folgte ihm nunmehr sein Sohn Oscar. Leider traf Herrn Oscar bald ein herber Schicksalsschlag in dem jähen Hinscheiden seiner lieben jungen Gattin am 19. Nov. 1914 im Alter von nur 25 1/2 Jahren. Groß war die Anteilnahme allseits.

Der Absatz stieg stetig bis zum Jahre 1908. Wir beschäftigten damals etwa 2900 Arbeiter und 78 Angestellte. Alsdann sank er etwas und verblieb etwa 4 Jahre in ungefähr gleicher Höhe. Es war schon damals Lustlosigkeit in das Geschäft gekommen, namentlich ins Auslandsgeschäft, man konnte sich aber die Ursache nicht erklären. Im Jahr 1913 sank die Nachfrage und der Absatz ganz erheblich, der unselige Weltkrieg warf seine Schatten voraus. Im Auslande, besonders in den überseeischen Gebieten getraute man sich nicht mehr zu bestellen. Mit dem Eintritt des Weltkrieges wurde das Geschäft ganz unterbunden und nur mit den größten Schwierigkeiten und durch die Hinzunahme der Erzeugung von Heeresartikeln konnte es weitergeführt werden. Es stellte an die Leitung die größten Anforderungen.

Die Firma Reinhold Aberle in Jerusalem begann ihre Tätigkeit für Palästina und übt sie wohl heute noch aus.

Salomon A. de Majo, Sofia übernahm die Vertretung für Bulgarien am 13. Sept. 1911 und übte sie bis zu seinem Tode im März 1929 aus. Es handelte sich um ein kleines Geschäft.

Das Jahr 1911 brachte uns ferner die Firma Ferdinand Belf in Wien zu, der wir am 14. Juli 1911 den Alleinverkauf für Österreich-Ungarn mit Ausnahme von Salzburg übertrugen. Gemäß seiner großartigen Versprechungen

bezog er bald in Wagenladungen, aber bereits nach 2 Jahren mußte er wegen Ordnung seines Kontos an uns herantreten. Aus diesem Anlaß begaben sich die Herren Erhard und Oskar sowie Mayerhofer und Haas nach Wien. Wie sich herausstellte, war Balef zwar ein guter Verkäufer, aber kein Bichhalter. Alle seine Bücher waren verschlampt. Auf das hin wurde der Alleinverkauf auf feste Rechnung, der uns beträchtliche Verluste brachte, in eine Vertretung gegen Provision umgewandelt. Im Jahre 1916 erhielt Herr Erhard den Titel eines kgl. Kommerzienrates .

Während des Krieges verschied:

Am 30. Okt. 1914 Carlo E. Pisetzky in Rom, ein eifriger, tatkräftiger Anhänger an unser Geschirr, der uns denn auch die schönsten und größten Bestellungen auf Lagerwaren gab und ausschließlich in Waggonladungen bezog. Sein Geschäftsnachfolger wurde sein Sohn Ugo Pisetzky, ein gewandter Advokat. Er unterstützte uns tatkräftig in einem in Italien geführten Prozess gegen A. Westen, Cilli wegen Nachahmung unserer Löwenmarke. Er konnte aber nicht durchdringen. Er setzte es aber durch, daß für die Emaillierung blau/weiß, für welche eine Zeit lang der Zollsatz für décoré bezahlt werden mußte, wieder der Zoll für uningesetzt wurde. Sein Absatz in unseren Fabrikaten ging aber immer mehr zurück, eine Folge der neuen Zeitverhältnisse.

Am 17. Mai 1917 starb Richard Frickow, Oberlößnitz, nachdem er wegen unheilbarer Krankheit bereits Ende August 1914 seine Tätigkeit für uns eingestellt hatte. Sein Vertretungsgebiet wurde anfangs 1915 in 2 Bezirke geteilt, wovon den einen Hermann Heyck in Dresden für Königreich und Provinz Sachsen, Thüringen, Anhalt und einen Teil der Provinz Brandenburg erhielt und mit dem andern Otto Schumann in Breslau für Schlesien, Posen, Ost- und Westpreussen bedacht wurde. Beide reisten direkt für uns gegen feste Reisespesen und Gehalt. Wegen des Einzugs von Herrn Heyck zum Heeresdienst versah Eduard Meyer in Nürnberg seinen Posten bis Kriegsende aushilfsweise. Später, im Jahr 1923 erhielt Meyer das ganze Gebiet von Frickow zur Bereisung auf feste Spesen übertragen, nachdem Heyck und Schumann ausgeschieden waren.

Plötzlich und unerwartet wurde am 2. Jan. 1918 unser allverehrter Herr Erhard Baumann vom Leben abberufen, nachdem ihn am selben Tage beim Mittagmahl im Kreise seiner Lieben und Verwandten ein Schlaganfall rührte, dem er bald darauf erlag. Er ging, erst 47 Jahre alt, allzu früh von uns. Wir hätten ihn noch lange gebraucht. Er war von nimmermüder Schaffenskraft und voll Liebe für die ihm Unterstellten. Zu seinem silbernen Geschäftsjubiläum am 22. August 1917 waren ihm deshalb alle Herzen zugetan; niemand hatte wohl gedacht, daß er schon so bald nicht mehr unter uns sein werde. Sein Tod erregte überall tiefste Trauer und

#### Anteilnahme.

Aber nicht nur unser Unternehmen, sondern auch die hiesige Stadtverwaltung hat durch sein Hinscheiden einen schweren Schlag erfahren, denn er war langjähriges Mitglied des hiesigen Stadtmagistrates und als solches mit den schwierigsten und arbeitsreichsten Referaten betraut. Als Rittmeister der Landwehr war ihm während des Krieges die Leitung des Bekleidungsamtes des III Bayer. Armeekorps in Nürnberg übertragen in welcher Funktion er in unmittelbarer Fühlung mit dem bayer. Kriegsministerium stand. Seine Geschäftsnachfolgerin war sein Frau Babette Baumann.

Am 6. April 1920 erhielt Fritz Lippold die Prokura. Herr Georg Baumann wurde am ..... mit dem Titel eines Kommerzienrates ausgezeichnet.

Der langjährige Vertreter für Spanien-Ost, O. Wiedemann, Barcelona beendete freiwillig seine Vertretung am 31. Okt. 1922, wahrscheinlich wegen überreizter Nerven. Er kehrte nach Deutschland zurück und fand am 9. November 1922 in Mannheim seinen Tod, angeblich infolge eines Unglücksfalles.

Dessen Nachfolger wurde am 1. November 1922 Reinhard Ehlig in Barcelona. Er erzielte ebenfalls schöne Geschäfte, blieb aber damit weit hinter Wiedemann zurück. Wohl infolge der allgemeinen weltwirtschaftlichen Verhältnisse und wegen der stark verminderten Kaufkraft der spanischen Peseta.

Eine Schreckensnachricht durchheilte am 24. März 1927 mittags die Stadt. Frau Babette Baumann, die Witwe des verstorbenen Herrn Erhard war an diesem Vormittag von ihrem Gärtner Riedl ermordet worden. Eine grausige Tat, wenn man bedenkt, daß gerade die Familie Erhard um Riedls Zukunft besorgt war. Es herrschte darüber allgemeine Empörung. Was Riedl zu der Tat veranlaßte, konnte nicht ermittelt werden. Mit Frau Babette Baumann verschied eine durch ihre Freundlichkeit gegen jedermann bekannte Dame aus dem Leben. Größte Anteilnahme der ganzen Bevölkerung der Stadt und darüber hinaus wandte sich den Hinterbliebenen zu. An ihre Stelle als Geschäftsteilhaber trat Herr Hans Baumann.

Nach dem Kriege regte sich die Bautätigkeit wieder in den Jahren 1922, 23, 24 und 25., indem damals die Wohnhäuser für Angestellte in der Baumannstraße und das oberste Emaillierwerk erbaut wurden.

Die große Beize wurde 1927 aufgelassen und die Beize in einen Anbau neben dem ehemaligen Grundofen verlegt.

Von der Firma Hofmann & Delisle in Zürich verschied am 5. Juni 1925 Herr Hoffmann, worauf sich der Alleinverkauf an E. Delisle & Co übergang.

An ein und demselben Tage, am 15. März 1928 konnte Herr Kommerzienrat Georg Baumann seinen 50. Geburtstag, seine silberne Hochzeit und sein 25jähriges Geschäftsjubiläum feiern.

Zahlungsziel war von jeher 3 Monate.

Kassaskonto wurde während der längsten Zeit in Höhe von 2%, für Ausland 2 1/2 und 3% (für Stransky sogar 4 1/2%) gewährt. Nur in der Zeit von 1918 bis etwa 1928 wurde er fürs Inland auf 1 1/2% herabgesetzt. In der Inflationszeit wurde nur mehr gegen 7 Tage Zins Ziel ohne Skonto verkauft.

Frachtvergütung erfolgte bis zum Jahre 1906 bei 30 kg, von da an bei M. 50,-- und später angesichts der Geldentwertung bei M. 85,--.

Da ich die Entwicklung des Geschäftes darstellte, mag es mir gestattet sein, einiges über meine 50jährige Tätigkeit im Geschäft aufzuzeichnen:

Bei meinem Eintritt im März 1881 war ich hauptsächlich mit der Fakturierung, Lohnrechnung und -auszahlung, Frachtbriefschreiben p.p. beschäftigt. Bald trat Korrespondenz hinzu. Ich brachte, bis aufs Jahr 1872 zurück, die in Verwirrung gekommenen Bücher in Ordnung, ich veranlaßte die Einführung der Kontroll- Reformbuchführung, die bis auf die durch die Steuergesetzgebung notwendigen Änderungen heute noch besteht; ich schuf die sich glänzend bewährte Registratur, die im Zusammenhange mit der Herausschreibung der Bestellungen mit der Expedition und Fakturierung zahlreiche Vorteile brachte und viele Personen ersparte und ich führte schließlich den Prozeß gegen das Alexanderwerk in 2 Instanzen. Nebenher lief nach einigen Jahren nach meinem Eintritt die ganze Korrespondenz, Kalkulation, Herstellung der Kataloge Lohnrechnung und -Auszahlung und Führung der Krankenkasse bis zum Stande von etwa 800 Personen, die Einrichtung für die Invaliditäts- und Altersversicherung usw. Die Kasse verwaltete ich im Anschluß an Herrn Peter Baumann nur kurze Zeit, weil ich mit den anderen Arbeiten schon zu sehr beschäftigt war. Späterhin, nachdem das Büropersonal entsprechend groß war, erstreckte sich meine Tätigkeit auch auf Geschäftsreisen.

Mit Krankheiten hatte ich glücklicherweise wenig zu tun. Aber unter der Last von Arbeiten brach ich anfangs November 1912 nach Sitzungen in Berlin und München zusammen. Der Arzt beantragte eine absolute Ruhe von 3 Monaten, ich war aber bereits nach 6 - 7 Wochen wieder an der Arbeit. Auf den körperlichen Zusammenbruch hin wurden mir zur Unterstützung die Herren Huber und Kretzmann beigegeben. Auch sie hatten vollauf zu tun. Über meine spätere Tätigkeit brauche ich wohl nichts zu erwähnen.

Schließlich füge ich noch ein Verzeichnis von Personen, die in den verschiedenen Abteilungen des Betriebes an erster Stelle standen, bei. Die in Klammern beigesetzten Zahlen bedeuten die Gesamtdienstzeit der Betreffenden.

22.IX.32.

gez. Jos.Mayerhofer.

Bemerkung.

Ich habe das Manuskript des Herrn Mayerhofer im April 1962 wörtgetreu abgeschrieben und auch dort keine Korrektur vorgenommen, wo es in Daten oder Zahlen ganz offensichtliche Fehler aufweist (die aber sehr gering an Zahl sind). Es muß aber dort bemerkt werden, daß die Aufzeichnungen, die Herr Mayerhofer ja in sehr hohem Alter und fast ausschließlich aus dem Gedächtnis gemacht hat, auch mehrere rein sachliche Unrichtigkeiten aufweist. Und zwar besonders bei der Gründungsgeschichte (die ihm ja nur der Erzählung nach bekannt gewesen sein konnte) und bei der Familiengeschichte der Familie Baumann, die sich auf eine durch Herrn Peter Baumann zusammengestellte, mit mehreren Fehlern behaftete genealogische Aufstellung stütze, die bis 1735 zurückreicht.

Hans Baumann.

Prokuristen:

Mayerhofer Josef (50)  
Lippold Fritz

Kalkulator:

Kretzmann Robert

Einkäufer:

Ibler Anton

Korrespondenten:

Kallmünzer Anton (29 1/2)  
Grüber Fritz  
Huber Hermann  
Steigelmann Jakob

Buchhalter:

Haas Eduard (34)  
Ibler Karl (38)

Kassier:

Roth Georg (24)  
Zunner Georg (37)  
Ermer Adolf

Krankenkasse:

Senft Wilhelm (39)  
Gräfenhahn Niklaus

Ausstellungen:

Tröger Fritz (28)

Buchdruckerei:

Fauner Ferdinand (33)

Fakturisten:

Fenzl Georg (40)  
Thoma Lorenz

Sägewerk:

Rieß Max (35)  
Müllner Hans  
Strobel Fritz (34)

Magazins-Vorstand:

Mark Baptist  
Meier Hans  
Pecher Ferdinand (35)  
Nelkel Heinrich  
Strobel Georg.

Expedienten:

Rieß Wilhelm  
Lang Florentin  
Wallner Johann  
Thiermann Joh. (44)  
Fraas Otto (42)  
f.

Expedienten (Forts.)

Jahn Karl (44)  
Junghans Karl (42)  
Benker Karl  
Schuster Christian (35)  
Bärnklaus Josef.

- - -

Schlemmer Ingenieur

Baumann Hans, Beize

Mittelhäuder, Techniker

Angerer Georg, Hptm.

Helbig August, Ingenieur

Zollner Roland, Dipl. Ing.

Meister:

Im Emaillierwerk:

Hofmeier Christof  
Buschl Franz  
Tipplich  
Stark Max  
Fickentscher Georg  
Bäumler  
Scharrer Karl  
Prell Martin  
Nelkel Franz  
Morgeneier Heinrich  
Neufert Adam  
Steinhäuder Josef  
Kießling Christoph  
Röbler Fritz  
Rupprecht Martin  
Jonas  
Molderer Franz  
Mörsch  
Haberland Karl  
Neukamm Christian

Ofenbauer:

Troglauser sen.  
Troglauser jun.  
Oetzel Ferdinand

In den Werkstätten:

Baumann Konrad  
Ruckdäschl Theodor  
Wunschel Heinrich  
Will Johann  
Weidner Johann  
Kraus Gottfried  
Benker Martin  
Weinmeier Georg  
Ringer Hans  
Schmidt Hans  
Ermer Sigmund  
Hofmann Karl  
Eisenhut Johann  
Baumann Fritz  
Gratl Georg  
Graul Josef  
Neumüller Lorenz  
Hager Christian  
Ziegler Karl  
Schmidt Adolf  
Stark Johann  
Sommerer Johann  
Schott Christoph

Maler:

Ströhl  
Rieß Andreas  
Zimmer Johann.